

„Ist mein Text nach dem Lektorat absolut fehlerfrei?": Überlegungen zu Möglichkeiten und Grenzen eines Lektorats

Sie sind selbstständig und geben Korrekturen oder Lektorate in Auftrag – und erwarten völlige Fehlerfreiheit. Das ist verständlich: Immerhin zahlen Sie gutes Geld für die Überarbeitung Ihres Textes. Und wenn doch Fehler auftauchen, haben Ihre Lektor*innen geschluppert: vielleicht aufgrund eines von einem einzigen Fehler, vielleicht aufgrund mehrerer Fehler.

So einfach ist das, leider, nicht. Lektor*innen wird jeder übersehene Fehler leid-tun: Wir alle wollen unserem Anspruch an uns selbst gerecht werden und unsere Kund*innen glücklich machen. Aber Fehler können nun einmal vorkommen – weil auch wir Lektor*innen nur Menschen (und keine Präzisionsmaschinen) sind. Nicht umsonst, schreibt der Verband der Freien Lektorinnen und Lektoren (VFL) in seinen Richtlinien für's Lektorat:

„Freie Lektorinnen und Lektoren... machen weder in ihrer Werbung noch ihren Auftraggebern gegenüber unrichtige oder irreführende Angaben und unterlassen Werbeaussagen, die eine hundertprozentige Fehlerfreiheit in Texten versprechen.“

Absolute Fehlerfreiheit zu garantieren, ist also Tabu. Aber was heißt das für Sie als Auftraggeber*in oder Auftraggeber? Ich habe mir Gedanken zu Versprechen à la „100 Prozent% Fehlerfreiheit“ und „Lektorat ohne Fehler“ gemacht. Und ich habe Tipps für Sie: Für den Fall, dass Sie Ihr Korrektorat oder Ihr Lektorat als unprofessionelle Dienstleistung empfinden.:

Garantiert fehlerfrei...?

Ich kenne Websites von Kolleg*innen: Absolut fehlerfreie Texte versprechen sie alle nicht. Und ich habe mit einigen von ihnen – ebenso wie ich Mitglieder im Verband der Freien Lektorinnen und Lektoren – über mögliche Fehler angesichts eines von einem Korrektorats oder eines von einem Lektorats gesprochen. Passiert ist uns das allen schon. Auch ich habe schon Fehler übersehen.

Aber spricht das zum Beispiel für Nachlässigkeit und schlampige Arbeit? Ein nüchterner Blick auf Fakten rund um's Lektorat, zeigt, warum „100-prozentige Fehlerfreiheit“ ein leeres Versprechen ist. Dass man etwas übersieht, kann passieren: Menschen machen nun mal Fehler. Aufgrund dessen wird Ihnen kein Profi allgemein-gültige Fehlerfreiheit versprechen.*

Das wäre schlicht und einfach unseriös. Seriöse Angebote fürs Korrektorat oder Lektorat erkennen Sie daran, dass Lektor*innen oder Korrektor*innen für gewissenhafte, sorgfältige Arbeitsprozesse einstehen.

* Bei mir finden Sie diese Hinweise in meinen [FAQs](#) und in meinen [AGB](#) (Punkt 3.7.).

Gründliche, gewissenhafte Lektorate

Klar -- ein selbstständiger Lektor*innen sind die letzten Glieder in der Produktionskette. Und höchstwahrscheinlich drängt die Zeit. Aber verantwortungsvolle Lektorate oder Korrektorate brauchen genau dies: Zeit.

Einen Text mit 25 000 oder 30 000 Wörtern (je nach Formatierung sind das 80 bis 100 Seiten) in ein paar Stunden überarbeiten? Das funktioniert z.B. nicht. Auf die Schnelle dazwischenschieben lassen sich bestenfalls kurze Texte. Das wirkt auf Sie als Auftraggeber*in zurück:

- Planen Sie immer ausreichend Zeit für Korrektorate oder Lektorate ein: je umfangreicher Ihr Text, desto mehr.
- Bei einem Lektorat sollten Rechtschreibkorrekturen in einem zweiten Arbeitsschritt erfolgen: weil es beim Lektorat um Sprache, Stil, Logik und Argumentation geht – und Tippfehler oder Grammatik-Baustellen in den meisten Fällen eine separate (wiederum zeitaufwändige) Korrektur brauchen.
- Ist Ihr Manuskript sehr fehlerlastig, steigt die Wahrscheinlichkeit, Fehler zu übersehen: Hier helfen nur mehrere Korrekturdurchgänge.
- Geben Sie zwei oder drei Korrektorate in Auftrag, können Sie die Fehlerquote in Ihrem Text reduzieren. Mehrere Durchgänge kosten ebenfalls Zeit – die Ihnen Ihre Lektor*innen, natürlich berechnen werden wird.

Für gründliche Korrektorate veranschlagt man durchschnittliche Fehlerquoten von drei bis 9 Prozent%. Bei 5.000 Wörtern wären das zwischen 150hundertfünfzig und 450 Fehlern. Acht oder neun Prozent möglicher Fehler zu übersehen, halte ich allerdings für sehr hoch angesetzt: Ich persönlich halte eine Fehlerquote von 5 Prozent oder weniger für realistisch.